

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 8 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Bezugsräger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Abnehmer um Mitteilung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 8 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einseitig, Umhänge-, Schwert- und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag am Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher entgegen.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesalle.

Nr. 104.

Dienstag, den 1. September 1931.

34. Jahrg.

Zagungswoche in Genf.

Mitten in der schwersten Wirtschaftskrise steht die Welt, steht besonders Europa; die Konferenzen der Finanz- und Wirtschaftsexperten drängen sich und dabei ist zum ersten Mal ein amerikanischer Vertreter zu hören, die freilich über gewisse politische Bemerkungen und Vermutungen noch nicht unbedingt hinauskommen. Fast noch zahlreicher sind die persönlichen Zusammenkünfte der Staatsleiter, die sich von den verantwortlichen Ressortministern begleiten lassen und dann solche „Besuche“ wieder zu Hause — oder wie in London zu größerer Konferenz in London — lassen, auch „hohe Politik“ hat viel zu tun; allerdings steht sie dabei fast überall unter den Hemmnissen, die die Schwierigkeiten wirtschaftlich-finanzieller Art in eigenen Lande den Politikern auferlegt. Daß Frankreich hier eine Ausnahme bildet, macht die Stärke seiner Position in Genf aus. Zunächst beim Völkerverbund, der zu seiner Septemberversammlung zusammengetreten ist, dann im Europarat und schließlich auf der Sitzung des Völkerbundes selbst.

Vor dem Hintergrund jener Konferenzen der politischen und wirtschaftlichen Vertreter der Großmächte wirkt heute diese Völkerverbundversammlung an den Gedanken des Genfer Sees fast nicht mehr zeitgemäß. Dr. Brüning hat nur Zufälligkeiten festgestellt, als er neulich zu dem Vertreter eines amerikanischen Staates, der er habe „zur Lösung der gewaltigen internationalen Probleme Besprechungen zwischen den leitenden Staatsmännern unter den gegenwärtigen Umständen für erfolgversprechender als Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes“. Am aber die Gefühle des klar an „Geltungsrecht“ lebenden Genfer Apparates und der immer noch lebenden französischen Regierung mit ihnen übereinstimmend die „einigen Staaten Europas“ zu schonen, hat der Reichsfunktionär gleich noch hinzugefügt, daß der Völkerverbund „einen beruhigenden Einfluß ausüben könne“. Das wäre nicht gerade viel, — aber zu mehr ist er auch kaum fähig! Denn „unter den gegenwärtigen Umständen“ zeigt sich die Verfehltheit der Struktur dieses Völkerverbundes und die Notwendigkeit, den Völkerverbund in der Zukunft derart zu reorganisieren, daß er die Probleme gegenüber vollkommener als Washington direkt und offiziell in einen Wirral hineingreift hat. Ohne dabei aber auch nur einen Augenblick nach Genf hinüberzublicken oder sich um den Völkerverbund usw. irgendwie zu kümmern. Und praktisch von ebenso großer Bedeutungslage war, was in ziemlich unbeachteter Arbeit — besser gesagt: in Diskussionsarbeiten — die drei Unternehmungen und ihre Hauptkommissionen zum Ausdruck bringen, die vom „Europarat“ in seiner bereits erwähnten Matignon eingeleitet waren und deren Berichte jetzt wieder behandelt werden sollen.

So wird Genf wohl noch stärker als bisher der zentralen Zusammenkunft der „Leitenden“ werden, die ja in den Konferenzen der leitenden Staatsmänner über „größere“ und großen Nachhaken fast vernachlässigt wurden. In im griechischen Schauspiel bilden sie auf den Genfer Tagungen sojagenden den „Chor“ hinter den wirklichen Akteuren. Aber ganz bedeutungslos sind sie doch nicht; das haben wir Deutsche auf der letzten Sitzung des Völkerverbundes im Mai unangenehm genug empfunden. Nicht, daß sie selbst eine Rolle spielen, aber sie werden als Spieler vorgeführt. Und obenwärtig beunruhigend ist das Programm, das der Staatsgänger vorliegt und auf dem vor allem ja auch die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz für den Februar kommenden Jahres steht. Was oben von der Behandlung wirtschaftlich-finanzieller Fragen durch Staatsmännertreffen gelagt wurde, ist womöglich noch mehr für dieses eminent politische Problem, das außerdem infolge der englischen Krise wieder einmal ein ganz veränderndes Gesicht erhalten hat.

Gegenwärtig dürfte von den Neben der Völkerverbundvertreter das ganz Pflichten der deutsch-französischen Beziehungen Wachstum und Befriedung erfahren. Seine „Ministerhaftigkeit“ vertritt vorläufig seine Verbindung, nicht einmal einen anderen Anknüpfung. Aber es liegt an den mit den Genfer, des Genfer Sees noch allerhand Randes in der Luft. So die üblichen deutsch-polnischen Minderheitenklagen, neue, alte und sehr alte wie die endgültige polnische Antwort auf die

Minderheitsbeschwerden, die bereits im Januar der deutsche Außenminister vorgebracht hat.

Aber das alles sind heute doch nur Einzelfragen, Einzelfälle. Und noch etwas anders was im Mai den Mittelpunkt der Völkerverbundversammlung bildet, hat für die letzte Tagung praktisch ebenso an wirtschaftlicher wie politischer Bedeutung außerordentlich viel verloren: die österreichisch-deutsche Zollunion. Seit dem Ende März, so seit seiner Matignon hat sich in zurendem Tempo alles verändert, in Österreich, in Deutschland und überall rings um uns. Gewiß wird man in Genf sowohl im Völkerverbund, dann im Europa-Ausschuss und schließlich in der Völkerverbundversammlung viele und lange Reden über zoll- und handelspolitische Fragen halten und hören, aber — das wissen wir seit ebenso langen Jahren — irgend etwas wirklich Förderndes kommt dabei kaum heraus. Sehr vorläufig äußerte Dr. Brüning, Deutschland habe ja schon seine Bereitwilligkeit erklärt, mit anderen Ländern über ähnliche Zollunionen wie die deutsch-österreichische zu verhandeln, und wir würden erwarten, daß sich die andern Regierungen eine konstruktive Lösung vorstelligten.“ Nun, wir werden wohl recht lange darauf warten können! Denn über der Genfer Tagungswoche stehen doch als itersich warze Wollen die Schwierigkeiten, die fast alle Völker finanziell und wirtschaftlich erlitten einmal selbständig meistern müssen. Besser freilich wäre dies zu bewältigen, wenn es weniger einen „Wind“ als eine tatsächliche Zusammenarbeit der Völker gäbe.

Genfer Gespräche.

In den bevorstehenden Besprechungen zwischen Briand und Dr. Curtius, die infolge des veränderten Zeitraums Briand erst nach Beginn der Vollversammlung stattfinden können, wird, wie von unserer Seite verläutet, auch der Gedanke der Bildung eines deutsch-französischen Ausschusses erörtert werden, in dem der gesamte Komplex der wirtschaftlichen Umänderung und Zollangleichung zwischen Deutschland und Frankreich behandelt werden soll. Die Genfer Besprechungen über diese Frage, die bereits während des Berliner Besandes des Ausschusses von französischer Seite zur Sprache gebracht war, sollte die Vorbereitung für die weitere Erörterung dieses Planes anlässlich des Versuches Savaris in Berlin bilden. Man wird an, daß dieser Ausschuss sich von französischer Seite im wesentlichen als das Comité des forges, das ungefähr dem Reichsverband der Deutschen Industrie entspricht, bilden wird, an dem von deutscher Seite auch wirtschaftliche Sachverständige teilnehmen werden. Bei den in einem derartigen Ausschuss zur Verhandlung gelangenden Fragen könnte es sich natürlich nur um eine Vorbereitung der weiteren Gestaltung der deutsch-französischen wirtschaftlichen Verhältnisse auf lange Sicht handeln.

Wie weit das internationale Schulden- und Reparationsproblem während der Genfer Tagung behandelt werden wird, erscheint noch unklar. In unrichtigen Kreisen herrscht jedoch die Auffassung vor, daß die Reparationsfrage gegenwärtig Gegenstand der Prüfung der einzelnen Regierungen bildet und daher eine Erörterung im Rahmen des Völkerbundes nicht in Frage kommt. Eine Sandhaube für die Erörterung der internationalen Schulden- und Reparationsfrage während der Verhandlungen der Europa-Kommission in Genf ist jedoch insofern vor, als der Bericht des Tribunalausschusses der Europa-Kommission mehrfach auf das internationale Schulden- und Reparationsproblem als eine der Ursachen der Weltwirtschaftskrise hinweist.

Zurückstellung der Zollunion?

Einnütigkeit zwischen Deutschland und Österreich. Im Zusammenhang mit den seit einigen Tagen von französischer Seite verbreiteten Gerüchten über einen angeblichen Verzicht Österreichs auf die Zollunion wird in unrichtigen Kreisen in Berlin nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung in Genf ein Einmütigkeit über diese Frage herrsche. Die weitere Entwicklung wird nach Berliner Auffassung in der Richtung der Forderungen liegen, die Reichskanzler Brüning vor einigen Tagen gegenüber dem Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur abgegeben hat. Während sich in dieser Unterredung wörtlich folgendes ausgesprochen: „Wenn das Völkerrecht für uns günstig ausfällt, so wird die Welt erkennen, daß Deutschland das Weltproblem der Zollunion der Lösung einen Schritt näher brachte. Nachdem Deutschland seine Bereitschaft erklärt hat, mit anderen Ländern über ähnliche Zoll-

unionen zu verhandeln, würden wir dann erwarten, daß uns die anderen Regierungen eine konstruktive Lösung vorstelligten.“

In unrichtigen Kreisen in Genf soll sich der Eindruck verbreiten, daß in Genf verhandelt werden wird, den Zollunionsplan in die Vorklage auf eine wirtschaftliche Einigung und Zollangleichung Europas einzugliedern, die in allen Einzelheiten in dem bereits bestimmten Plan des wirtschaftlichen Ausschusses des Europa-Ausschusses behandelt werden. Praktisch würde das eine vorläufige Zurückstellung des deutsch-österreichischen Zollunionsplanes bedeuten.

Wie kommen wir durch den Winter?

Der Reichsarbeitsminister über Arbeitslosenfrage.

Auf dem Kongreß der freien Gewerkschaften in Frankfurt am Main führte Reichsarbeitsminister Dr. Brüning u. a. aus: Das Verhältnis zur Bewegung zum Reichsarbeitsministerium war seit seinem Bestehen nicht immer ein sehr freundliches. Wir stehen gegenwärtig in der größten Krise seit den napoleonischen Kriegen. Das in einer solchen Periode die Gewerkschaften mehr wollen, als die Regierungen durchführen können, liegt auf der Hand.

Neben Staat und Wirtschaft steht gegenwärtig auch die Arbeiterschaft vor dem Problem der nächsten Zeit vor drei großen Fragen:

1. Was muß seitens der Welt, und was kann seitens Deutschlands geschehen zur endlichen Beilegung Europas?
2. Wie retten wir die Arbeitsbeschäftigung des demokratischen Staates über die gegenwärtige große Krise hinweg?
3. Wie bringen wir die Arbeitslosen über den nächsten Winter?

Deutschland ist das größte Ausfuhrland Europas und nebst Amerika das größte Ausfuhrland der Welt. Ein solches Land kann weder durch Wirtschaftskrisen noch in einem unerbittlichen Europa sein Arbeitslosenproblem bewältigen. Gegenwärtig ist die Welt zu schaffen ist die erste Aufgabe, an der gearbeitet werden muß.

Die erste Aufgabe der nächsten Monate besteht darin, wie bei knapper Geld- und Devisenbilanz die Wirtschaft aufrecht zu erhalten und ihr wenigstens ein langjährliges Dasein gegeben werden kann.

Ich habe der Lohninhaltsfrage nie eine große Bedeutung beigemessen. Die Auffassung, die in dem Sinne an die Höhe und Gehälter das Minimum für die Beilegung der deutschen Wirtschaft ansetzt, ist nicht annehmbar.

Neben der Sozialversicherung ist noch immer das Schlichtungswesen

stark umstritten. Ein Verzicht auf die staatliche Schlichtung scheint mir ausgeschlossen. Gerade in Krisenzeiten scheint mir ein staatlicher Schutz der Lohn- und Gehaltsempfänger noch wie vor unentbehrlich. Eine gesetzliche Änderung des Schlichtungswesens ist zurzeit nicht beabsichtigt. Sehr unangenehm steht gegenwärtig die gesetzliche Sozialversicherung.

Nach rechnerisch, daß sie 1932 ohne die Arbeitslosenversicherung 1-1,25 Milliarden Mark weniger Einnahmen haben wird als 1929. Ob mit den jetzigen Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung und mit der jetzt geltenden Arbeitslosenversicherung über den nächsten Winter hindurchgebracht werden können, ist noch zweifelhaft. Wenn aber schon jetzt 20 Prozent des Grundlohnes an Beiträgen zur Sozialversicherung und zur Arbeitslosenversicherung erhoben werden, wenn die Steuerquellen fast alle bis auf den letzten Grund ausgeschöpft sind, wenn wir um eine Deflations- oder Reduktionspolitik nicht herumkommen, das fragt sich der Arbeitsminister:

Wie sollen die 4 Milliarden Mark, die die alte Sozialversicherung jährlich kostet, wie sollen weiterhin die 350 Milliarden Mark, die notwendig sind zur Schaffung der Arbeitslosen, aufgebracht werden? Der Arbeitsminister soll für die gesamte Sozialversicherung etwa dreifach so viel Mittel beschaffen, als die Jahreseinnahmen aller ihrer Verhältnisse ausmachen.

Sollange die Regierung am Ruder ist, wird für die Arbeitslosen das denkbar Mögliche geschehen und wird der Kern der deutschen Sozialversicherung erhalten werden.

Die Arbeitslosenfrage greift tief in den deutschen Wirtschafts- und Kreditbau ein. Deutschland wird im Hinblick auf seine Geld- und Devisenbilanz seine Ausgaben härter forcieren müssen. Die Arbeitslosen-Arbeitswoche bedeutet aber für viele Betriebe eine ins Gewicht fallende Erhöhung der Selbstkosten und damit eine Erhöhung der Preise. Andererseits gibt es schon Fälle, in denen die Verkürzung der Arbeitszeit ohne wesentliche Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit möglich ist. Und damit komme ich zu der Frage:

Wie bringen wir die Arbeitslosen über den nächsten Winter?

Zuverlässige Äußerungen über den demnächstigen Umfang der Arbeitslosigkeit zu nennen, ist sehr schwer. Im letzten Jahre hat

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Serr Veterinärat Dr. Meyer ist vom 31. ds. Mts. bis 30. n. Mts. **beurlaubt**. Die Vertretung in den amtstierärztlichen Geschäften wird für den hiesigen Teil des Amtes und für die Stadt Torgau von dem Herrn Veterinärat in Herzberg und für den westlichen Teil des Amtes von dem Herrn Veterinärat in Delitzsch durchgeführt. Torgau, den 27. August 1931.

Der **Randrat**. Wehr.

Veröffentlichl. Annaburg, den 1. September 1931.

Der **Amis-Vorsteher**.

Ziegenbockförrung.

Die diesjährige Ziegenbockförrung findet Anfang September statt. Anmeldungen hierfür sind spätestens bis zum 4. September 1931 durch Vermittlung des Gemeindevorstandes (Magistrats) bei mir anzubringen unter Angabe von Alter, Rasse, Farbe und Abzeichen der Tiere.

Die Tiere sollen in der Regel ein Alter von wenigstens 7 Monaten haben, doch können auch jüngere Böde, wenn sie gut entwickelt sind, geföhrt werden.

Angehört werden nur solche Böde, die aus einer Zucht mit geregelter Herdbuchführung stammen. Hierüber ist ein Abstammungsnachweis im Vortermin vorzulegen.

Die Ortsbehörden ersuche ich, Vorstehendes den Bodhaltern in ihren Dörfern sofort bekannt zu geben und die Anmeldungen der Ziegenböde zur Förrung rechtzeitig hieher einzuschicken. In der Anmeldung ist mit anzugeben, ob bzw. doch ein Abstammungsnachweis für den ansammelnden Zuchtbock vorhanden ist.

Sollte es vorkommen, daß an Zuchtböden mit Abstammungsnachweis fehlen, so ersuche ich die Ortsbehörden, wegen Anschaffung der fehlenden Böde, zu der nach dem Ziegenbockhaltungsgesetz vom 14. Dezember 1920 die Gemeinden verpflichtet sind, Sorge zu tragen. Ich werde mich nochmals darauf hin, daß Bezugswesen für Zuchtböde von dem Ziegenbockverband in der Provinz Sachsen zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, namhaft gemacht werden.

Die regelmäßigen (Haupt-)Körnungen sind für die Tierhalter kostenfrei, dagegen sind für Nachkörnungen besondere Gebühren und Beihilfen der Kommission zu zahlen. Torgau, den 25. August 1931.

Der **Vorsitzende des Kreisamtschüfjes**. Wehr.

Veröffentlichl. Annaburg, den 1. September 1931.

Der **Gemeinde-Vorsteher**.

Locales und Provinzielles.

Die Zeit ist wiedergekommen, wo es zeitiger zu dünneln beginnt. Es ist daher die Maßnung am Plage, die Hausflure und Treppen rechtzeitig zu beleuchten. Bei Unterlassung der Beleuchtung hat bekanntlich der Hauswirt für etwa vorkommende Unfälle zu haften.

Halte ein mit dem Puppen! Auch aller Puppenwirtschaft! muß unsere Parole werden (und zwar bald), wenn wir noch ernsthaft wünschen, wieder in die Höhe zu kommen. Wie eine Seuche schrecklicher Art grassiert die Puppenkrankheit, deren Ende doch nur der Ruin des Landes und Volkes sein kann. „Mensch, bezahle deine Schulden!“ Dieses Wort Heines sollte jeder heute seine heiligste Aufgabe sein lassen: jeder Staat, jede Stadt, jedes Dorf, jeder Einzelne! In den Schulen müßte gelehrt werden: „Ein Mensch in Lumpen, aber schuldenfrei, steht viel ehrerbietiger da, als ein elegant gekleideter Mensch, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommt und immer neues kauft, bevor er das alte bezahlt hat“. Rede feiner: „Ich bin leider gezwungen...“ Würde feiner dem lieben Schicksal

seine Geldmühe anwei! Sollte jeder seinen Tisch in seinen Geldverhältnissen! Mit eisernem Willen müssen wir uns den Verhältnissen anpassen und auf ein „Zeben durch Bump“ verzichten.

Ein Merk- und Mahnspruch für Kraftfahrer. „Lerne reifen ohne zu rasen!“ dieser Spruch des verstorbenen Dichters Otto Julius Bierbaum, den er in den Anfängen des Kraftverkehrs allen Schnellfahrern zurief, gilt jetzt mehr denn je. Er ist kürzlich durch einen anderen selbigen Spruch noch übertroffen worden. Am Schallbreit eines Wagens stand zu lesen: „Raf nicht mit willigen Pferden durch das Weltgefimmel. Wieder mal zu spät auf Erden, als zu früh im Himmel“.

Annaburg, (80. Geburtstag.) Ihren 80. Geburtstag beging am Sonntag in körpferlich und geistiger Frische Frau verw. Schuhmachermeister Kaufmann, Torgauerstraße wohnhaft. Unzere besten Wünsche für einen sonnigen Lebensabend.

Jessen. (Zwei Obstmärkte in diesem Jahr.) Die Obstmärkte werden in Zukunft regelmäßig stattfinden. In diesem Jahre werden zwei Märkte stattfinden. Der erste wird bereits am 10. September abgehalten werden, der zweite folgt im Spätherbst.

Glöden. In den Gehöften der Landwirte Arthur Kralle und Hermann Luchman-Kleinböden ist die Schweinepest ausgebrochen.

Wauden (Kr. Schweinitz). Die Kreisstraßenverwaltung ist im Augenblick damit beschäftigt, die Kreisstraße zwischen Dühnis, Wauden und der Elbe auszubessern, insbesonbere auch das Stück vor dem Elbebeid bis zur Fähre nach Preßhof. Eine Ausbesserung dieses Stückes war schon längst notwendig, da der Verkehr hier ohne Gefahr nicht mehr möglich gewesen ist.

Serzberg, 28. August. (Ein Geschenk, mit dem man nichts anfangen kann.) Auf einer in Meßfa abgehaltenen Vorstandssitzung des Elsterverbandes wurde u. a. die Erneuerung der Elsterbrücke bei Raxdorf erörtert. Die Provinz hat dem Verband die eiserne Straßenbrücke, die bei Serzberg als Ubergang über die Elster diente und durch eine neue ersetzt wird, kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Elsterverband tam jedoch zu dem Beschluß, auf die Annahme der Brücke zu verzichten, da sie erstens zu hohe Transportkosten verursachen würde und zweitens nicht ohne weiteres in Raxdorf verwendet werden kann; sie ist nämlich auch zu kurz. Eine neue Holzbrücke würde 5000 RM. kosten und etwa dreimal billiger sein.

Gradiß. Die Stute „Eichel“, die vor kurzem in Grunewald den Großen Preis von Berlin gewann, hat sich jetzt auch den Großen Preis von Baden Baden geholt.

Schieben, 31. August. (Durchaus zeitgemäß.) Vor dem hiesigen Amtsgericht fand die Zwangsversteigerung des Grundstücks des Brunnenaubers B. d. 3. statt. Das Zwangsversteigerungsverfahren mußte von Amts wegen eingestellt werden, da kein einziges Gebot abgegeben wurde.

Frauenberg. Der Veronesenung 516 in Richtung Torgau-Eilenburg, ab Fallenberg 17.48 — nur Sonntags verkehrend — fällt ab 30. August weg.

Strehla (Elbe). Ein Saal mit sehr verdächtigen Inhalt wurde in einer Sandgrube an der Stadtgrenze aufgefunden. In dem Saal befand sich ein Schwein, zwar noch jung an Jahren, aber immerhin 30 bis 40 Pfund schwer. Ihm war die Kehle durchgeschnitten. Zweifelsohne handelt es sich um Diefesgut; die Täter scheinen geföhrt worden zu sein und haben die Sandgrube als Versteck gewählt, um die Beute später abzuholen. Sie hatten aber kein — Schwein.

Jahna, 28. August. Heute morgen gegen 3 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Auf noch nicht geklärt Weise entstand bei dem Gastwirt Paul Schmidt, „Zur Waldschänke“, in der Scheune ein Brand, der sämtliche Gebäude samt Wohnhaus in Asche legte, so daß das verheerende Element nur einen einzigen Trümmerhaufen zurückließ. An der Brandstelle

stehen nur noch einige Mauerruinen, und diese werden wohl kaum noch ein anderes Bild bekommen, da es dem Besitzer nicht möglich sein wird, ein derartiges Gehöft wieder aufbauen zu können. Die ganze diesjährige Ernte mit den dazugehörigen Materialien, wie Maschinen usw. ist vernichtet, auch ein Teil des Viehbestandes soll mit verbrannt sein.

Strach, 31. August. (Ein seltenes Jagdglück.) Einem hiesigen Jagdpächter ist es gelungen, am Anfsand in der Gemarkung „Rahlgrund“ in gleicher Zeit zwei Hirschkühen zu erlegen. Gewicht durchschnittlich 150 Pfund. Dieses ist wohl als eine Seltenheit zu betrachten.

Viebsenwerda, 28. August. (Von der Wagenklappe erschlagen.) Ein bedauerlicher Unglücksfall trat sich im benachbarten Theisa zu. Der zwölfjährige Sohn des Kaufmanns Fischer hatte sich, ohne daß der Vater es merkte, an den Gierwagen geknallt, als der Vater den Wagen aus der Garage fuhr. Wohl infolge einer Erschütterung löste sich die hintere Wagenklappe und drückte den Jungen auf den Erdboden. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Knabe in das Krankenhaus gebracht, wo er nach einer sofort vorgenommenen Operation starb.

Dehna. Mit dem Frähtad und Befleibungshüden seines Arbeitstolagen versehen, verständig hier heimlich der Arbeiter Bräunig aus Sachsen, der bei einem hiesigen Landwirt in Diensten stand. Als alle Leute auf dem Felde waren, verließ er unter Mitnahme der obigen Sachen den Hof. Seiner in Jessen wohnhaften Frau, die er noch aufsuchte, teilte er mit, daß sein Vater plötzlich verstorben sei und er sofort nach Hause fahren müsse. Eine Anfrage in seiner Heimat ergab jedoch, daß der Vater sich der besten Gesundheit erfreut.

Jüterbog, 29. August. (Postkarte des Jüterboger Altenäters an Gennat!) Nachdem bereits am Dienstag ein Berliner Mittagsblatt eine Postkarte von dem Jüterboger Altenäter erhalten hatte, auf der ein neues Altentat angekündigt wurde, empfang am Kriminallat Gennat am Mittwoch eine Karte in der er verhöht wird und ein neues Altentat vorausgesetzt wird. Die Postzeit vergleicht zur Zeit die Handhäschen, glaubt jedoch, daß es sich um eine Mißifikation handelt.

Solzwalde, 28. August. (Wasser auf Gurtenjalat.) Schon oft ist festgelegt worden, daß einzelne Personen, die nach dem Genuß von Gurtenjalat Wasser tranken, bald darauf erkrankten. Bei einem trat nach ärztlicher Behandlung wieder Beförderung ein, während, der andere an den Folgen der Unvorsichtigkeit starb.

Kohlan. Eine in der Friedrich-Ebert-Straße wohnende Frau hat sich in der Nacht mit Gas vergiftet. Sie hatte ihr Bett in der Küche aufgebaut und es mit Blumen geschmückt. Ihre Papiere hatte sie auf den Tisch gelegt; dazu einen Zettel, auf dem sie genau verzeichnet hatte, wieviel Stunden der Aufwartezeit auf zu bezahlen waren. Was die Frau in den Tod getrieben hat, ist noch nicht geklärt.

Stohlfenker eines Steuerzahlers. Die gewaltreichen letzten Tage und der Anfsand des Finanzjahres haben einen Landmann aus Schleswig-Holstein zu folgenden unfrommen Worten inspiriert, die als Stohlfenker von Bergen und als Zeichen der Zeit weiteren Kreisen nicht voranthalten bleiben sollen. Der geplante Steuerzahler dichtete also:

„Serr Elß, du fähst int Amtsgericht,
Int Rathaus, in de Schän!
Du hau noch int Finanzamt rin,
Wörn neglern Stüttermint“

— 12000 RM. Jahresrente für einmalige Zahlung von 2 RM. Lesen Sie den Prospekt der Fa. Emil Haas, Charlottenburg, welcher unserer heutigen Auflage beigegeben wurde.“

Markt-Kalender.

2. September: Schweinemarkt in Pretzin.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch**, den 2. Septbr. 1931, um 10 Uhr, versteigere ich in Annaburg im Saalhof zum Goldenen Ring meistbietend gegen bar: 1 Radioapparat, 9 Grammophonplatten, 1 Schreibstisch, 1 Schreibmaschine, 1 Ruhebett.

Schiffmann, Gerichtsvollzieher hr. U.

Wohnung

4 Zimmer und Küche, per 1. Oktober zu vermieten. Torgauerstraße 5.

Wohnung

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Mittelstr. 3

Kuh

E. Schandorf, Kol. Raundorf.

Ein Bett

mit Federbetten sofort zu verkauf. Zu erfrag. in d. Exp. d. Bl.

Spielfarten

empfehl. H. Steinbeiß.

Neue

Bollfetheringe,

neuer Gauertohl

frisch eingetroffen. J. Kählig's Nachf. Inhab.: Martha Müller, Mühlentstr. 40.

Käse

Emmentaler, Limburger ohne Rinde, Harzer-Käse, sowie Pflöjig, Mollereibutter und Landbutter empfiehl.

Theobald Schunke

Inh.: Frieda Schunke

Misch-Brot

Harmonie-Mischung Ia. Advolantenfutter Eis-Waffeln Suppen-Macronen Kets-Zwiebad Pralinen und Schokoladen in großer Auswahl empfiehl.

J. G. Fritzsche.

Fliegenfänger

zu haben bei Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Briefordner

Schnellhefter Stempelfarben Stempelkissen Durchschlag- und Kohlepapier zu haben bei Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.



Fenster, Türen

Möbel aller Art

in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehl

Wilhelm Kunze.

Rechnungsformulare

in allen Größen fertigt an Herm. Steinbeiß, Buchdrucker

Radio

Kompl. Anlagen

Sämtl. Zubehöerteile Akku-Ladestation

Einige Apparate sehr preiswert abzugeben.

Wilhelm Waisch.



ERFOLGREICH WASCHEN

und zwar mit dem selbsttätigen Waschmittel

GEG-FAMOS

aus den Seifenfabriken der GEG in Riesa-Gröba und Düsseldorf.

Werle Genossenschafterin! In einer von uns veranstalteten

WASCHVORFÜHRUNG

wird Ihnen bewiesen, daß GEG-Famos schon durch kurzes Kochen leicht und ohne Mühewaltung die schmutzigste Wäsche reinigt, sie desinfiziert und wieder frisch und duftig macht. **GEG-Famos enttäuscht nie!**

Bitte überzeugen Sie sich und kommen Sie am

Mittwoch, den 2. September, nachmittags 2 Uhr,
in den Gasthof zur Neuen Welt.

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein

für Annaburg und Umgegend, E. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Frauen-Verein
Donnerstag, 3. Sept.,
abends 8 Uhr, in „Stadt
Berlin“ (Luisenpark).

**Bürger-
Schützen-
Verein e. V.**

Donnerstag, d. 3. Sept.,
abends 8 Uhr
Monats-Versammlung

bei Kam. Müller.
Der wichtigen Tagesord-
nung wegen wird um zahl-
reiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Meiner werden Kund-
schaft zur Kenntnis, daß
ich ab heute von Holz-
dorferstraße 55

nach Baderei 15
verzogen bin.

Frau Klostius,
Damenschneiderin.

Prima neue Deutsche
Bollheringe

10 Stück nur 42 Pf.

empfeht

J. G. Fritzsche.

Kölnisch Wasser

Flasche 25 Pf.

Naphthalin-Kugeln

Stund 45 Pf.

Naphthalin-Schuppen

Stund 45 Pf.

empfeht

Marta Stein.

Stocknägel

empfeht

Herm. Steinbeiß.

Gonder - Angebot!

Puddingpulver
alle Geschmacksrichtungen Pf. 54 Pf.
Eisbiskuitpulver
Vanille u. Schokolade 6 Packete 25 Pf.

Täglich frische
Kleier Fett-Büdinge Pf. 36 Pf.

Bierfrucht-Marmelade
Beste Qualität 2 Pfd.-Eimer 88 Pf.
Schüringisches
Pflaumenmus Pf. 38 Pf.

Heute frische
Lachstücken, geräuchert Pf. 48 Pf.
Zundern Pf. 78 Pf.

Rudeln Pf. 38 Pf.
Bäckpflaumen, große Pf. 34 Pf.

Wie immer:

5 Prozent Rabatt!

Hamburger Kaffeelager. Bernhard Niemann
Thams & Garfs
Niederlage Annaburg

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Erwarte Mittwoch

frisch. Seefisch

in dicker Eispackung.

J. Kühlig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40.

Für die vielen Aufmerksamkeiten, die
uns anlässlich unserer Vermählung erwiesen
wurden, danken zugleich im Namen unserer
Eltern.
Otto Hoppe und Frau
Erna geb. Steinke.
Annaburg, den 27. August 1931.

Annaburger Landwehr-Verein.

Am Sonnabend, den 5. September
1931, veranstalten wir im „Waldschützen“ unser
Herbst-Bergnügen,
bestehend aus Bild- und Film-Vorführungen
mit anschließendem Ball.

Vorgeführt werden:
„Im Flugzeug über deutschen Landen“,
sowie: „Das närrische Glück“.
(Ein heiteres Spiel in 7 Akten).

Wir laden hierdurch alle Vereinsmitglieder mit ihren
Angehörigen herzlich ein und versprechen einen genuss-
reichen Abend für jedermann. Erscheint alle, um die
Sorgen des Alltags durch einige frohe Stunden
einzulösen.

Für Mitglieder, deren Frauen und unverheiratete
Kinder wird kein Selbstbeitrag erhoben.
Die Vorführungen beginnen pünktlich 20¹/₂ Uhr.
Der Vorstand.

Obstmarkt Jessen

am Donnerstag, dem 10. September 1931,
findet im Saale Hotel König, Deutsches Haus,
(1/2 Min. vom Bahnhof) von 10 Uhr vorm.
ab statt.

Große Anfuhr von Tafel- und Wirtschaftsobst:
Äpfel, Birnen, Pflaumen in ver-
landsfähigen Verpackungen.

Obstbauvereine Jessen u. Schweinitz

Donnerstag früh
frische Seefische
in strommer Eispackung:
Kablau, Df. Pf. ca. 25 Pf.
Goldbarsch Pf. ca. 30 Pf.
Fischhälften o. Gräten Pf. ca. 45 Pf.
J. G. Fritzsche.

Werkzeuge aller Art:

Säbrot-, Bügel- und Handfügen, Hobelisen,
Stemmisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Säbhel,
Beile, Hexte, Maurerhammer und -Aellen,

Haushaltungs-Geräte:

Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Röhre.

Wilhelm Grahl.

Höchstgenuß

bringen dem Raucher
Cigarren der Serie

„Stadtgespräch“

die mit ihrer absolut zuverlässigen
gleichbleibenden Qualität das Ver-
trauen der Käufer rechtfertigen.

Kaufen Sie im Fachgeschäft Louis Hofmann

Suche für sofort
einige geeignete Personen
zum Ausfahren von Ia. Speiseleimöl
für lange Zeit gegen hohe Provision. Wo? sagt
die Expedition ds. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Für die Jugend:

Knaben-Anzüge
Sweater - Pullover
Mädchenkleider
Mützen und Schals
Reiche Auswahl für das
Alter von 1-16 Jahren

Bleyle



Für die Dame:

Westen - Pullover
Strickkleider
Einzel-Röcke
Schlupfosen
Flotte Formen u. Farben

Bleyle



Für den Herrn:

Westen - Pullover
Geschäftsröcke
und Berufswesten
Sportjacken
Angenehm im Tragen

Bleyle-Kleidung hat sich durch ihre Vorzüge
im Gebrauch stets als die billigste erwiesen

Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend

Carl Quehl

Die Verarmung des Bauern.

Unter dem Druck der Inflation... Der Vereinsauschuss der Vereinigung des rheinischen Bauernvereins und rheinischen Landbauvereins... Die Verarmung des Bauern...

Manuskripten finden die Preise weiter ab und fischen... ab und fischen... Manuskripten finden die Preise weiter ab und fischen...

In ihrem sicherlich nicht schwächeren Akzent... In ihrem sicherlich nicht schwächeren Akzent... In ihrem sicherlich nicht schwächeren Akzent...

beziehen müssen... beziehen müssen... beziehen müssen... beziehen müssen...

Elternhaus und Schule.

Die im Rahmen des Katholikentages... Die im Rahmen des Katholikentages... Die im Rahmen des Katholikentages...

den höchsten Bedarf... den höchsten Bedarf... den höchsten Bedarf... den höchsten Bedarf...

die Arbeit der Eltern erleichtert... die Arbeit der Eltern erleichtert... die Arbeit der Eltern erleichtert...

Die Tochter des Spielers

Roman von Ludwig von Parhays... 32. Fortsetzung... Nachdruck verboten... Nora von Stern erwiderte: 'Die Zimmer werden morgen Vormittag sofort in Ordnung gebracht werden...'

Getreidepreise und Unbauflüche.

Der argentinische Weizenbau hat vermindert... Nach den vollständigen Berechnungen... Der argentinische Weizenbau hat vermindert...

Bei dem obigen Vergleich ist unberücksichtigt... Bei dem obigen Vergleich ist unberücksichtigt... Bei dem obigen Vergleich ist unberücksichtigt...

Militäraufstand in Lissabon.

Niederwerfung nach schweren Gefechten... In Lissabon bemächtigte sich eine aus Zivil- und Militärsoldaten zusammengesetzte Abteilung... Niederwerfung nach schweren Gefechten...

Die Unruhen in Portugal.

Neue Kämpfe in Lissabon und im Norden... Nachrichten von der spanisch-portugiesischen Grenze... Neue Kämpfe in Lissabon und im Norden...

Politische Rundschau

Deutsches Reich... Das Handwerk beim Reichswirtschaftsminister... Die Vertreter des Handwerks... Das Handwerk beim Reichswirtschaftsminister...

Auflösung des Mecklenburg-Strelitzischen Landtags abgelehnt.

Der Mecklenburg-Strelitzische Landtag trat zu einer Volltagung zusammen... Der Mecklenburg-Strelitzische Landtag trat zu einer Volltagung zusammen...

Rückbildung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau.

Der Zechenverband hat die durch Schiedsgericht vom 20. Juni mit Wirkung vom 1. Juli d. J. überändert... Der Zechenverband hat die durch Schiedsgericht vom 20. Juni mit Wirkung vom 1. Juli d. J. überändert...

Russland.

Große kommunistische Aktion gegen die Arbeitslosigkeit... Das Präsidium des Volkswirtschaftsrates der Kommunisten hat für den 1. Oktober d. J. eine gemeinsame Aktion... Große kommunistische Aktion gegen die Arbeitslosigkeit...

Aus In- und Ausland

Verluste. Bei den Betriebsratswahlen bei der F. G. Farben verloren Freie und Christliche Gewerkschaften sowie die Kommunisten an Stimmen... Verluste. Bei den Betriebsratswahlen bei der F. G. Farben verloren Freie und Christliche Gewerkschaften sowie die Kommunisten an Stimmen...

Anschläge auf landwirtschaftliche Gebäude

Vier Schweine in Schutt und Asche... In der Ortschaft Wäpäl bei Brenneville wurden in Abständen von wenigen Minuten durch planmäßige Verbrechen landwirtschaftliche Gebäude in Schutt und Asche gelegt... Vier Schweine in Schutt und Asche...

Die Beamteneinkommen... Berlin. Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß über eine Rekonstruktion der Beamteneinkommen eine Reihe von Vorschlägen eingebracht wurden... Die Beamteneinkommen...

Revolte im Staatsgefängnis von Michigan.

Mehrere Tote... In der Stadt Marquette in dem Staate Michigan brach unter den Gefangenen des dort befindlichen Staatsgefängnisses von Michigan eine Revolte aus... Revolte im Staatsgefängnis von Michigan...

Schatten in den weißen Vorhang hineingezeichnet. Sie sah, wie er allerlei Bewegungen machte, als ob er mit jemand spräche. Seine Hände hoben sich wie beschwörend und dann schüttelte er den Kopf, breitete die Arme aus und verschwand aus dem Bereich des Fensters.

Menschen? Er durfte doch schließlich tun, was er wollte. Wenn er nun einmal nicht von ihr zu lassen vermochte und der Sängler sie freigab, dann sollte niemand weiter etwas an, wenn er sich wieder mit ihr zusammentat.

(Fortsetzung folgt.)

Betrunkene litauische Offiziere.

Wilde Schießerei in einem Hotel. Die Einwohnerschaft von Heppentrup ist nachts durch eine wilde Schießerei in Aufregung versetzt worden.

ohne jede Veranlassung anfiel. Das angehobene Tier lief fast beständig bis zu einem in der Nähe gelegenen Restaurant, wo es verendet. Als die Verkäuferin des Hotels Kaiserhof die Tür öffnete, um nach der Ursache der Schießerei zu sehen, wurde sie ebenfalls mit der Wistole bedroht.

Darauf begaben sich die Offiziere in eine Bierstube, wo sie den Inhaber, die Verkäuferin sowie die Gäste mit der Wistole bedrohten, so daß diese flüchten mußten. Ein vor der Tür haltender Autobesitzer, in dessen Auto der Oberleutnant dann hineingefahren wurde, wurde aufgefordert, ihn wegzufahren. Als der Autobesitzer um Hilfe ersuchte, bedrohte der Oberleutnant auch diesen mit der Wistole. Er schrie darauf wieder in das Restaurant zurück, wo er zwei Schiffe absenkete.

Eine Angel ging in den Fischboden. Die zweite streifte den Inhaber am Oberarm. Der Arzt ordnete die Überführung des Verletzten in das Krankenhaus an. Merkwürdigerweise hat die Garnisonswache auf telephonischen Anruf, daß betrunzene Offiziere Zivilpersonen mit der Wistole bedrohen, nicht reagiert.

Nur dem besonnenen Verhalten des Inhabers war es zu verdanken, daß Blutergüssen noch vermieden werden konnte.

Nah und Fern

Morddrohungen gegen die Hamburger Polizei. Bei der Pressefeste der Hamburger Polizei mittel, wurde in der Chateaufesthalle ein Polizeibeamter angepöbeln und schwer verletzt. Der Beamte, der sich auf dem Wege zum Dienst befand, beobachtete fünf Personen mit Fahrdern. Einer dieser Missethäter kam auf ihn zu, rief ihm die Worte „Hande hoch!“ zu und feuerte sofort einen Schuß ab. Der Beamte brach schwerverletzt zusammen und wurde einem Krankenhaus zugeführt. Etwa fünf bis zehn Minuten später wurde einem Polizeibeamten, der auf seinem Fahrrad die Läden in der Umgebung zu ermitteln verfuhrte, von einem ihm entgegenkommenden Missethäter zugerufen: „Warte man, ihr Tritte alle noch einmal!“ Der Missethäter entkam trotz sofort aufgenommener Verfolgung in der Dunkelheit. Für die Ergreifung der Täter sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Autofledder bei Kasse und Kuchen. In Köln wurde eine Bande von acht jungen Dieben im Alter von 14 bis 20 Jahren verhaftet. Zur Bande gehörte auch ein Mädchen, das mit den Vurlichen zusammen Autotüren aufbrach und alles stahl, was in den Wagen lag. Als die Beamten zurtraten, sah die Bande bei Kasse und Kuchen in einer Handtücher.

Kochsalz statt Kokain. Eine Untersuchung des angeblichen Kokains, das im Barceñon des kaiserl. Hauptkonsul einer Schmugglerbande abgenommen wurde, hat ergeben, daß es sich um reines Kochsalz handelte, das in sehr täuschend ausgemachten und verpackten Ampullen verpackt war. Trotzdem werden sich die Verhafteten vor Gericht wegen Verbrechen des Handels mit Ausfuhrstoffen und außerdem noch wegen Betruges zu verantworten haben.

Der Opfer einer Wildpergung. In Chateau Thierry kamen infolge einer Wildpergung mehrere Mitglieder einer zahlreichen Familie ums Leben. Eine 37-jährige Frau hatte aus Witz, die sie selbst gefammelt hatte, ein Gericht zubereitet, von dem sie selbst und meh-

tere ihrer Kinder aßen. Schon nach einigen Stunden starben die Frau und ihre 12jährige Tochter sowie der 14jährige Sohn unter furchtbaren Qualen. Ein jüngerer Sohn nahm sich den Tod der Mutter so zu Herzen, daß er, obgleich er das Vorgefallene nicht angetrührt hatte, ebenfalls heftige Schmerzen dabei empfand. Einige andere Kinder sind noch schwer erkrankt, man hofft aber, sie am Leben zu erhalten.

Auf Wasserfestern über den Kanal. Der Wasserläufer Kamefinit hat den Kanal in 8 Stunden 50 Minuten auf Wasserfestern überquert. Bei diesen Festern handelt es sich um eine Art langer, wasserdrichter Schuhe, mit denen man auf dem Wasser ähnlich läuft, wie auf Schnee mit Skiern. Kamefinit ist also der erste Mensch, der über den Armeekanal „gegangen“ ist.

Schwerer Karabinerbeschuss. Andernach. Ein hiesiger Einwohner warf eine mit Karbid gefüllte Wüste in einen Kanal, um die Frösche zu vernichten. Als sein Zohn ein brennendes Zündholz nachwar, erfolgte eine gewaltige Explosion, die von einer Erschütterung begleitet war. Durch die Wucht der Explosion wurden umstehende Kinder zehn Meter weit in den benachbarten Garten geschleudert. Außer dem Mann und seinem Sohn wurden fünf Kinder verletzt, von denen eins mit schweren Verwundungen in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sollnändischer Dampfboot bei Blankenese aufgelaufen. Hamburg. Der 2000 Tonnen große holländische Dampfer „Verencia“ ist auf der Fahrt ebendorwärts bei Blankenese auf Strand aufgelaufen. Der Dampfer war infolge Steuerfehlers manövertunfähig geworden. Einige am Strand liegende Segelboote wurden durch das holländische Schiff zum Teil schwer beschädigt. Der Dampfer konnte später mit eigener Kraft die Fahrt fortsetzen. Er hat keine Beschädigungen davongetragen.

Todesopfer eines Freischießens. Stuttgart. Bei einem Commercien der Nationalsozialisten auf der Gärberstraße sind ein Freischützler mit 6-Millimeter-Gewehren. Beim Geschütz eines der Teilnehmer an dem Freischießen trachte plötzlich ein Schuß und eine Zuschauerin am Schießstand, eine 36jährige junge Frau, sei fünf Wochen verheiratet, hänge, ins Herz getroffen, tot zu Boden.

Treuer Knüttelbalk. Prenzlau. Das Prenzlauer Schwurgericht verurteilte nach zweijähriger Verurteilung des Schmitts Todski wegen Mordes in Fachheim mit schwerer Meuterei sowie Leichten und schweren Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes zu 10 Jahren und zehn Jahren Zuchthaus sowie zu einem Jahr einer Monat Zuchthaus. Der Schläger 31 1/2 Jahre im erblieb gegen 20 Schläger und schwerer Meuterei sowie Leichten und schweren Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes zehn Jahre sechs Monate Zuchthaus sowie zehn Jahre Zuchthaus unter Anrechnung einer Unterhübschaft von drei Monaten. Die beiden letzten bei einem Verbrechenverlauf des Gefängnisaußenbüßers.

Frecher Knüttelbalk. Leipzig. Der Inhaber einer Firma auf dem Grundstück Kreuzstraße 7 wurde auf der Treppe von einem Mann überfallen, der ihm ins Gesicht schlug und ihm eine Axtentaste mit 3000 Mark entriß. Der Täter wurde bei seiner Flucht auf der Straße von Passanten festgehalten und der Polizei übergeben. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Chemiker, der früher bei der Firma beschäftigt war.

Verleitung des Goethe-Festes. Frankfurt am Main. In einem Festakt in Goethe-Saal erfolgte die Verleitung des Goethe-Festes der Stadt Frankfurt am Main an die Studenten Riccardo Siva.

Zweieinhalb Jahre Gefängnis für den Attentäter Professor Günther. Weimar. Der Attentäter gegen den Kaiserforscher Professor Günther, der Buchbinderlehrling Danbauer aus Badelbrunn (Sachsen), wurde zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Monate der Unterhübschaft werden ihm angerechnet.

Sungensaat in China. Moskau. Nach einer Meldung aus Schanghai berichtet der Bevollmächtigte der Manjingerregierung, daß, da, wenn nicht außerordentliche Schutzmaßnahmen ergriffen werden, die Kronen Wägen eine Wüste verwandelt werden würde. In Wägen sind bereits über 10 000 Todesfälle wegen Sunnagers zu verzeichnen. Der Bevollmächtigte bittet, sofort eine Antibiotik abzugeben, um Mittel zur Abstellung zu beschaffen.

Subconcepi in Barcelona. Madrid. Am Stadtvorsteherhof bei Barcelona wurden fünf Fälle von Subconcepi festgestellt, drei davon mit tödlichem Ausgang.

Spiel und Sport

Sp. Die Rot der Zeit hinterläßt jetzt auch im Sport des Auslandes Spuren. Soeben wird bekannt, daß das für die Zeit vom 7. bis 15. November geplante Internationale Cener Turnier abgelehrt worden ist.

Sp. Soeben wird bekannt, daß das für die Zeit vom 7. bis 15. November geplante Internationale Cener Turnier abgelehrt worden ist. Sp. Soeben wird bekannt, daß das für die Zeit vom 7. bis 15. November geplante Internationale Cener Turnier abgelehrt worden ist.

Sp. Soeben wird bekannt, daß das für die Zeit vom 7. bis 15. November geplante Internationale Cener Turnier abgelehrt worden ist. Sp. Soeben wird bekannt, daß das für die Zeit vom 7. bis 15. November geplante Internationale Cener Turnier abgelehrt worden ist.

Table with columns: Berliner Schlachtviehmarkt (Amtlicher Bericht) Besahlt wurden für 50 Kilogramm in Markt; Ochsen: 1. vollst. ausgewähl. höchst. Schlachtwert; 2. sonstige vollst. Schlachtwert; 3. fleischige; 4. geringe gebürte; 5. Hühner: 1. jüngere, vollst. höchst. Schlachtwert; 2. sonstige vollst. Schlachtwert; 3. fleischige; 4. geringe gebürte; 5. Hühner: 1. vollst., ausgewähl., höchst. Schlachtwert; 2. vollst. fleischige; 3. fleischige; 4. geringe gebürte; 5. Hühner: 1. doppelt der bester Hühner; 2. mittlere Mast- und Saugfäher; 3. geringe Fäher; 4. Mastkammer u. ja. Mast, (Weibchen); 5. Mastkammer u. ja. Mast (Stallmaße); 6. mittlere Mastkammer, ältere Stallmaße; 7. Schweine: 1. Keilschweine über 300 Pfd.; 2. vollst. Schweine v. etwa 240-300 Pfd.; 3. vollst. Schweine v. etwa 200-240 Pfd.; 4. vollst. Schweine v. etwa 180-200 Pfd.; 5. fleisch. Schweine v. etwa 120-180 Pfd.; 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.; 7. Säuer; 48-58 50-61 46-56 48-58 35-43 35-45 40-48 49-62 54-66 48-49 48-52 65-67 65 55-66 56-67 48-53 52-55 48-49 48-50 47-50 50-62

Verkauf: 2639 Rinder, darunter 77 Ochsen, 805 Bullen, 1064 Kühe und Kälber, zum Schlachtwert direkt 155, 117 Rindfleisch, 1530 Kübel, zum Schlachtwert direkt 17, 79 Rindfleisch, 885 Schafe, zum Schlachtwert direkt 406, 10 388 Schweine, zum Schlachtwert direkt 1213. Verkauf: Bei Wägen ruhig, beste Stallochsen über 1000, bei Wägen und Wägen langsam, bei Schweinen gute, feste, schwere Schweine gefast, sonst ruhig. Anträge veterinärärztlicher Genehmigung mußte der Markt in allen Gattungen geräumt werden. Die Preise sind Marktpreise für lebend genommene Tiere und schließen sämtliche Erweise des Handels ab. Ställe für Pferde, die in den letzten Jahren in Altschiffen, in den natürlichen Gewässern verfallen sind, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panhays.

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Er fragte: „Sie haben mich in meinem Zimmer sprechen hören, nicht wahr?“ Sie nickte nur.

Er fuhr fort: „Und Sie haben nicht begriffen, wie ich mit meiner früheren Frau sprechen konnte, nicht wahr?“ Sie nickte wieder.

Er fragte: „Glauben Sie wirklich, daß meine Frau sich bei mir befände?“ Nora antwortete: „Ich höre neulich nachts ein Geräusch auf dem Flur, an den Saal, an dem die große Witte angekommen war und weil ich fürchtete, es könnte sich um einen Eindringling handeln, öffnete ich vorsichtig meine Tür und sah —“ Sie brach ab.

„Da lächelte sonderbar.“ „Da sah ich Sie mich und ich trug eine Frau auf dem Arm.“ Nora neigte den Kopf.

Er fuhr fort: „Und nun spielen Sie Detektiv und kommen dahinter, daß sich meine Frau bei mir befand, nicht wahr?“ Wieder mußte Nora den Kopf neigen.

Er sagte sehr kühl: „Ich bitte Sie jetzt, mit mir hinzukommen in mein Wohnzimmer. Glaubt Sie womöglich noch, ich habe mit eine Tote ins Haus geholt.“ Nora war ganz durcheinander, sie folgte dem Grafen mit entsetztem Gesicht und ihre Augen weichen sich, sie prallte ein paar Schritte zurück. In einem Sessel lehnte die frühere Gräfin, bildlos, rosig, mit einem roten Wägen, und sah sie groß an. Ihre Hände lagen im Schoß ohne die geringste Bewegung, und bewegungslos war auch der Körper, der eine elegante goldbraune Toilette trug.

Die Frau im Sessel lebte nicht, aber sie war auch nicht

tot, die Frau im Sessel war eine naturgetreue Nachbildung der früheren Gräfin, war eine Wachsfigur, die zu leben schien. Doch mußte der Glaube allzu rasch an der Stumpfheit der Glieder zerbrechen.

Der Graf sprach nicht, er ließ den Eindringling, den die Frau auf Nora von Stern machte, ein Weibchen auswirken, ohne er fragte: „Sind wir nicht doch beide, nicht wahr?“ Er sah traurig aus. „Schade, daß ich mein Leben, mich beglückendes Geheimnis schon so bald mit jemand teilen muß. Ich habe meine Frau sehr geliebt und liebe sie noch immer so sehr, daß ich auf den Einfall kam, sie auf diese Weise für mich wieder ins Leben zu rufen. Ich ließ die Wachsfigur in Paris anfertigen und sie ist so fabelhaft ähnlich geworden, daß ich keine große Vorsicht anwenden brauche, um mir die Illusion zu schaffen, meine Frau wäre wieder bei mir. Wäre noch bei mir. Allerdings hätte die Illusion nie allzulange vor. Und nun bitte ich Sie um Ihr Erbarmungsvermögen, Fräulein von Stern, ich möchte nicht, daß man über das, was mir heilig ist, als Räucherkerze spricht. Sie haben durch Ihre Neugier unrecht gehandelt, machen Sie es wieder gut durch Schweigen.“

Er streifte ihr die Rechte entgegen. „Geben Sie mir die Hand darauf.“ Sie drückte sie ihm fest, und seinem Blick ausweichend, betonte sie: „Es war so keine mißgünstige Neugier, es war —“

Er brach ab, sah sehr verlegen, ließ zur Tür: „Gute Nacht, Herr Graf.“ Er war schon bei ihr.

„Was war es sonst, wenn nicht Neugier?“ „Nicht daran rühren, ich bin so auch nur ein Mensch und habe es lange nicht so gut wie Sie.“ Dabei wies sie auf die wundergigle starke Stute, die mit ihrem matten Wägen den beiden gegenüber stand.

Eben wollte Nora von Stern wieder entschuldigen. Er hielt sie abermals fest. „Nicht, wie immer nun schon solange und meiner Mutter waren Sie besonders wert. Also jetzt Sie offen: Sie lieben mich?“

Nora von Stern dachte, zu verlieren hatte sie nichts, also wollte sie die Komödie weiterspielen. Sie hob langsam den Blick.

„Immer und immer habe ich Sie geliebt und wollte nichts für mich, so wie es mir auch tat, als Dia von Robinson ins Haus kam, als Sie Ihre Gastin wurde. Ich war schon glücklich, in Ihrer Nähe leben und die Kinder betreuen zu dürfen. Ich war es jetzt noch, aber es tat mir weh, als ich glaubte, die Frau wäre wieder hier, die Ihnen jenseitig lieb war.“

Lothar von Briegleb hätte kein Mann sein müssen, wenn es ihm nicht doch ein wenig gerührt hätte dies Bekennen: Immer und immer habe ich Sie geliebt!

Er sagte weiter trübend: „Gehen Sie jetzt zur Ruhe, Nora, ich bin Ihnen wegen dem, was Sie heute getan, nicht mehr lieb und morgen sprechen wir noch einmal in Ruhe über alles; mit mir es, als fähe ich eine gute Lösung für uns beide, um diese Nachtstunden eben zu vergehen.“

In diesem Morgen machte Nora von Stern noch sorgfältiger wie sonst Toilette. Heute wollte ja der Graf noch einmal mit ihr über alles sprechen, was gestern Nacht gesprochen war.

Was nahm das Frühstück gemeinsam mit den Kindern wie immer, danach hat er: „Kommen Sie um zehn Uhr, jetzt ist es halb, in die Bibliothek, Fräulein von Stern, ich erwarte Sie dort.“

Nora fragte es, als ob sich die halbe Stunde zu einem ganzen Tag ausdehnte. Mit dem Glodensfang zehn klopfte sie an die Bibliothek.

Lothar von Briegleb hatte vor einem Bücherstempel gestanden. Er drehte sich langsam um, verneigte sich leicht. „Bitte, setzen Sie sich, Fräulein von Stern.“ Nora folgte der Aufforderung sofort. Ihr Gesicht war wieder bemüht und lebenswichtig. Lothar von Briegleb stand an einem Tischchen, der mit Broschüren und Zeitungen bedeckt war. Er begann: (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
 Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
 Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Morgueritz 3, entgegen.
 In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erscheinend oder Auspruch auf Verzögerung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außersals Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einh. Umkleehäuser, Schwimmbäder und tabellarischer Sach mit Aufschlag.
 Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 104.

Dienstag, den 1. September 1931.

34. Jahrg.

Zagungswoche in Genf.

Mitten in der schwersten Wirtschaftskrise steht die Welt, sich besonders Europa; die Konferenzen der Finanz- und Wirtschaftsexperten bringen sich und haben sich zum mindesten reinde Genemnisse und quer Wille zu spüren, die freilich über gewisse politische Trennungen und Hemmnisse noch nicht unbedingt stehen können. Fast noch zahlreicher sind die persönlichen Zusammenkünfte der Staatsleiter, die sich von den verantwortlichen Reformministern begleitet lassen und dann solche „Weges“ wieder zu kleinen oder wie in London — zu größeren Konferenzen werden lassen. Auch die „hohe Politik“ hat viel zu tun; allerdings steht sie dabei fast überall unter den Hemmnissen, die die Schwierigkeiten wirtschaftlich-finanzieller Art in eigenen Lande den Politikern auferlegt. Das Frankreich hier eine Ausnahme bildet, macht die Stärke seiner Position in Genf aus. Zunächst beim Völkerverbund, der zu seiner Septembertagung zusammengetreten ist, dann im Europaausschuss und schließlich auf der Sitzung des Völkerbundes selbst.

Vor dem Hintergrund jener Konferenzen der politischen und wirtschaftlichen Vertreter von Großmächten wirt heute diese Völkerverbündungsvermittlung an den Gedanken des Genfer Sees fast nicht mehr zu vergehen. Dr. Weimann hat sich in Genf nachlässig freigesetzt, als er natürlich von den Vertretern eines anerkannten Landes überhaupt, er hat — zur Lösung der gewaltigen internationalen Probleme Besprechungen zwischen den leitenden Staatsmännern unter den gegenwärtigen Umständen für erfolgversprechender als Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes“. Im aber die Schritte des stark an „Gelungensrieb“ lebenden Genfer Apparat und der immer ihn habenden französischen Regierung mit ihm ihren „Kern-einigten Staaten Europas“ zu schauen, hat der Reichsfanzler gleich noch hinzugefügt, daß der Völkerbund „einen beruhigenden Einfluß ausüben könne“. Das wäre nicht gerade billig, — aber zu mehr ist er auch kaum fähig! Denn „unter den gegenwärtigen Umständen“ zeigt sich die Wertlosigkeit der Völkerverbund, die die Vertreter der „jüngsten Nation, die bei der Lösung der gewaltigen internationalen Probleme“ vor allem mitzuwirken hat und dabei auch schwerste und energiereiche Arbeit leistet, nämlich die Vertreter in Amerika, in Genf offiziell gar nicht vorhanden sind. Seit der letzten Zagung des Völkerbundes hat die Welt — insofern ein völkervermittlung in der Führung der Völkerverbund, die die Weltanschauung gegenüber vollzogen, als Washington direkt und offiziell in diesen Wirral hineingegriffen hat. Ohne dabei aber auch nur einen Augenblick nach Genf hinüberzublicken oder sich um den Völkerbund usw. irgendwie zu kümmern. Und praktisch von ebenso großer Bedeutungslosigkeit war, was in ziemlich unbeachteter Arbeit „besser gesagt: in Diskussionsreden, die drei Unterarbeitschüsse und ihre Hauptkommissionen zusammenbrachten, die vom „Europakomitee“ in seiner bereiteten Matzung eingeleitet waren und deren Berichte jetzt wieder behandelt werden sollen.

So wird Genf wohl noch stärker als bisher der „orientalische Zummelplatz der „Welt“ werden, die ja in den Konferenzen der leitenden Staatsmänner ihrer „größeren“ und „kleineren“ stark veranschaulicht wurden. Wie im griechischen Schauspiel bilden sie auf den Genfer Zagungen sojagen den „Chor“ hinter den wirklichen Akteuren. Aber ganz bedeutungslos sind sie doch nicht; das haben wir Deutsche auf der letzten Sitzung des Völkerbundes im Mai unangenehm genug empfunden. Nicht daß sie selbst eine Rolle spielen, aber sie werden als Spieler vorgeführt. Und ohne Ironie, bedeutsamste ist das Programm, das der Staatsaguna vorliegt und auf dem vor allem ja auch die Vorbereitung der Ab-rüstungskonferenz für den Februar kommenden Jahres steht. Was eben von der Behandlung wirtschaftlich-finanzieller Fragen durch Staatsmännertagungen gesagt wurde, ist wohl nicht noch mehr für dieses eminent politische Problem, das auch weiterhin der „jüngsten“ wieder einmal ein ganz verändertes Gesicht erhalten hat.

Gebenwenig dürfte von den Neben der Völkerverbündvertreter das ganze Pflichten der deutsch-französischen Beziehungen Wachstum und Befruchtung erfahren. Seine „Wissenshaftigkeit“ verdrängt vorläufig seine Verblüffung, nicht einmal einen anderen Zustand, aber es hat an dem mildesten Gedanken des Genfer Sees, doch allerdings in dem die Verblüffung der „jüngsten“ wieder einmal ein ganz verändertes Gesicht erhalten hat.

Minderheitsbeschwerden, die bereits im Januar der deutsche Außenminister vorgebracht hat.
 Aber das alles ist heute doch nur Einzelfragen, Einzelentscheidungen. Und noch etwas anderes, was im Mai den Mittelpunkt der Völkerverbundmatzung bildete, hat für die letzte Zagung praktisch ebenso an wirtschaftlicher wie politischer Bedeutung außerordentlich viel verloren: die österreichisch-deutsche Zollunion. Seit dem Ende März, ja seit jener Matzung, hat sich in rasendem Tempo alles verändert, in Österreich, in Deutschland und überall rings um uns herum wird man in Genf sowohl im Völkerbund, dann im Europa-Ausschuss und schließlich in der Völkerverbundmatzung viele und lange Reden über zoll- und handelspolitische Fragen halten und hören, aber — das wissen wir seit ebenso langen Jahren — irgend etwas wirklich Förderndes kommt dabei kaum heraus. Sehr vorbildhaft führte Dr. Weimann, Deutschlands Völkerverbundvertreter, die Verhandlungen, mit anderen Ländern über ähnliche Zollunionen wie die deutsch-österreichische zu verhandeln, und „wir würden erwarten, daß uns die andere Regierungen eine konstruktive Lösung vorbrächten“. Nun, wir werden wohl recht lange darauf warten können! Denn über der Genfer Zagungswoche stehen doch als tiefste Warge Wollen die Schwierigkeiten, die fast alle Völker finanziell und wirtschaftlich erst einmal selbständig meistern wollen. Leichter freilich wird es sein, wenn es weniger einen „Nun!“ als eine tatsächliche Zusammenarbeit der Völker gäbe.

Genfer Gespräche.

In den bevorstehenden Besprechungen zwischen Irland und Dr. Curran, die insofern die wertvollsten Gutachten freilich nicht nach Begleit der Völkerverbundmatzung stattfinden können, wird, wie von unrichtiger Seite verläutet, auch der Gedanke der Bildung eines deutsch-französischen Ausschusses erörtert werden, in dem der gesamte Komplex der wirtschaftlichen Annäherung und Zollanleihe zwischen Deutschland und Frankreich behandelt werden soll. Die Genfer Verhandlungen über diese Frage, die bereits während des Pariser Besuchs, des Reichsfanzlers von französischer Seite zur Sprache gebracht war, solle die Vorbereitung für die weitere Erörterung dieses Planes anläßlich des Besuchs des Reichsfanzlers in Berlin bilden. Man nimmt an, daß dieser Ausschuss sich von französischer Seite im wesentlichen auf das Comité des finances, das ungefähr dem Reichsverband der Deutschen Industrie“ entsprechen würde, an dem von deutscher Seite auch britische Sachverständige teilnehmen werden. Bei einem derartigen Ausschuss zur Verhandlung gelan- genen Fragen könnte es sich natürlich nur um eine Vorbe- reitung der weiteren Gestaltung der deutsch-französischen wirtschaftlichen Beziehungen handeln.

Wie weit das internationale Schuldrepatriationsproblem während der Genfer Verhandlungen behandelt werden wird, erscheint noch ungewiss; unrichtigen Seiten herrscht jedoch die Auffassung, daß die Reparationsfrage gegenwärtig Gegenstand der Prüfung der einzelnen Regierungen bildet und daß Erörterung im Rahmen des Völkerbundes nicht in Frage kommt. Eine Handhabung für die Erörterung internationaler Schulden- und Reparationsfrage ist von den Verhandlungen der Europakommissionen, jedoch insofern vor, als der Bericht des Tribunaus der Europakommission mehrfach auf das internationale Schuld- und Reparationsproblem als eine der wichtigsten Weltwirtschaftskrise hinweist.

Zurückstellung der Zollunion

Einmütigkeit zwischen Deutschland und Österreich im Zusammenhang mit dem seit einigen Tagen französischer Seite bereiteten Bericht über ein geübliches Verzicht Österreichs auf die Zollunion wird in unterrichteten Kreisen in Berlin nachdrücklich darauf hingewiesen, daß zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung in Genf ein Einmütigkeit über diese Frage herrsche. Die Entwicklung wird nach Berliner Auffassung die Richtung der Abzögerungen liegen, die Reichsfanzler Weimann vor einigen Tagen gegenüber dem Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur abgegeben hat. Weimann hat in dieser Unterredung natürlich folgenlos ausgesprochen: „Wenn das Spanien-Verfahren ein Einmütigkeit ausfällt, so wird die Welt erkennen, daß Deutschland das Weltproblem der Zollunion der Lösung einen Schritt näher bracht. Nachdem Deutschland keine Bereitschaft erklärt hat, mit anderen Ländern über ähnliche Zoll-

unionen zu verhandeln, würden wir dann erwarten, daß uns die anderen Regierungen eine konstruktive Lösung vorbrächten.“

In unrichtigen Kreisen soll sich der Eindruck verbreiten, daß in Genf berichtet werden wird, den Zollunionplan in die Vorklage auf eine wirtschaftliche Einigung und Zollanleihe Europas einzugliedern, die in allen Einzelheiten in dem bereits be- stimmten Plan des wirtschaftlichen Ausschusses des Europa-Ausschusses behandelt werden. Praktisch würde das eine vorläufige Zurückstellung des deutsch-österreichischen Zollunionplanes bedeuten.

Wie kommen wir durch den Winter?

Der Reichsarbeitsminister über Arbeitslosenfrage.
 Auf dem Vorabend der freien Gewerkschaften in Frankfurt am Main führte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald u. a. aus: Das Verhältnis zur Bewegung zum Reichsarbeits- ministerium war seit seinem Bestehen nicht immer ein so freundliches. Wir stehen gegenwärtig in der großen Krise seit den unpolenischen Kriegen. Doch in einer solchen Periode die Gewerkschaften mehr wollen, als die Regierungen durchzuführen können, liegt an der Hand.

Neben Staat und Wirtschaft steht gegenwärtig auch die deutsche Sozialpolitik vor der größten Krise seit ihrem Bestehen. Sie steht als Arbeiterbewegung in der nächsten Zeit vor drei großen Fragen:

1. Was muß seitens der Welt, und was kann seitens Deutschlands geschehen zur endlichen Beendigung Europas?
2. Wie retten wir die Lebensbestände des demokratischen Staates über die gegenwärtige große Krise hinaus?
3. Wie bringen wir die Arbeitslosen über den nächsten Winter?

Deutschland ist das größte Ausfuhrland Europas und steht Amerika das größte Ausfuhrland der Welt. Ein solches Land kann weder durch Wirtschaftskrisen noch in einem unerbittlichen Europa sein Arbeitslosenproblem bewältigen. Gegenwärtige Bestrebungen zu schaffen ist die erste Aufgabe, an der gearbeitet werden muß.

Die erste Aufgabe der nächsten Monate besteht darin, wie viel knapper Geld- und Devisenhafts die Wirtschaft ausrichten zu können und wie denn auch nur ein langwieriger Winter gegeben werden kann.

Ich habe der Nominallohnfrage nie eine große Bedeutung beigemessen. Die Auffassung, die in dem Ehrenwort die Welt und Gewitter das Arbeitslosenproblem der deutschen Wirtschaft ansetzt, seine ist nachdrück-

lich noch immer anzunehmen

auf die tatsächliche Schlichtung der in striktersten Lebens mit und Gehaltsänderung nach geistliche Änderung des Zeit beobachtet. Sehr ungünstig

interdisziplinäre

der Arbeitslosenfrage

Einnahmen haben nicht als einzigen zur Arbeitslosen- gelenden Arbeiterlosen- Sinner sind angebracht werden

ab. Wenn aber schon jetzt 20 Millionen zur Sozialversicherung aben, wenn die Steuerquellen und angeschöpft sind, wenn

Bedarfsniveau nicht hermin- stinminister.

Markt, die die alte Sozial- sionen weiterhin die 550 Mill- zur Ergänzung der Arbeits- Arbeitsminister soll für die dreifachmal so viel Mittel be- an all Ihrer Verbände aus- über ist, wird für die Arbeits- eben und wird der Stern der- steifrage

chäfts- und Kreditbau ein- it seine Geld- und Devisen- retieren müssen. Die 40-Zent- den Arbeitslosen bedeutet aber für viele Betriebe eine ins- Gewicht fallende Erhöhung der Selbstkosten und damit eine

Erfahrung der Ausfuhr. Andererseits gibt es sicher Fälle, in denen die Vertiefung der Arbeitszeit ohne wesent- liche Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit möglich ist. Und damit komme ich zu der Frage:

Wie bringen wir die Arbeitslosen über den nächsten Winter?

Zuverlässige Differe über den demnachstigen Umfang der Arbeitslosigkeit zu nennen, ist sehr schwer. Am letzten Jahre hat



colorchecker CLASSIC